

Rezension: Menschliche Diversität und Fremdverstehen: eine psychologische Untersuchung der menschlichen Fremdreflexion

Längerer, Julia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Längerer, J. (2017). Rezension: Menschliche Diversität und Fremdverstehen: eine psychologische Untersuchung der menschlichen Fremdreflexion. [Rezension des Buches *Menschliche Diversität und Fremdverstehen: eine psychologische Untersuchung der menschlichen Fremdreflexion*, von M. Bredendiek]. *interculture journal: Online-Zeitschrift für interkulturelle Studien*, 16(29), 86-89. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-56074-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Rezension *Review*

Markus Bredendiek

„Menschliche Diversität und Fremdverstehen. Eine psychologische Untersuchung der menschlichen Fremdreflexion“

Julia Längerer

Masterandin im Fach Interkulturelle Personalentwicklung und Kommunikationsmanagement an der Friedrich-Schiller Universität in Jena. Arbeitserfahrung in der Unternehmenskommunikation und im HR Consulting, erste Forschungserfahrung in Organisationskontexten in Indien und Indonesien.

Im Kontext einer noch nie dagewesenen synchronen Vielfalt des Zusammenlebens stellt die kulturelle Vielfalt, wie Markus Bredendiek schreibt, „eine menschliche Maximalsituation an Diversität“ dar. Durch längere Aufenthalte im Ausland, aber auch in der Interaktion mit kulturell Anderen im Heimatland stehen Menschen vor der Frage, wie sie in einem Interaktionsfeld, das ihnen fremd ist, sozial handlungsfähig bleiben können. In seiner Dissertation „Menschliche Diversität und Fremdverstehen“ entwickelt M. Bredendiek ein theoretisches Modell das beschreibt, wie Menschen den Umgang mit soziokultureller Verschiedenheit begreifen und letztlich Gemeinsamkeiten herstellen. Er geht davon aus, dass Menschen lernen können, durch das gemeinsame Aushandeln neuer Interaktionsprinzipien Fremdheit zu überwinden und bestenfalls interkulturelle Synergien zu schaffen.

Das Buch spricht Dozierende der Psychologie, der interkulturellen Kommunikation, der Pädagogik und der Migrationsforschung an, dient aber auch Studierenden und interkulturellen TrainerInnen sowie BeraterInnen aus der Personalbranche als Grundlage und Orientierung.

Im ersten Teil des Buchs bestimmt Bredendiek die Begrifflichkeit des Fremdverstehens in der Psychologie und diskutiert in einem zweiten Teil verschiedene theoretische Ansätze aus der psychologischen und interkulturellen Forschung. Hierzu gehören die gängigen Methoden der Diagnostik interkultureller Kompetenz und des Umgangs mit Fremdheit, aber auch Ansätze aus der Attributionsforschung sowie zur Entwicklung von Fremdverstehen als soziokognitive Kompetenz. Auf der Basis dieser Ansätze entwickelt Bredendiek sein zweidimensionales Modell, das von der Erkenntnis ausgeht, dass das jeweilige Alter und die Tiefe der interkulturellen Erfahrungen eines Menschen das individuelle Fremdverstehen begünstigen. Deshalb zeigt eine vertikale Ebene im Modell vier verschiedene soziokognitive Entwicklungsstufen, die jeweils die soziale Perspektive, die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und das Verständnis von Fremden abbilden. Unabhängig davon gibt eine horizontale bipolare Ebene an, ob die Herstellung von Gemeinsamkeit oder Fremdheit auf der jeweiligen Entwicklungsstufe eher auf einem Selbstbezug oder auf einem Fremdbezug basiert. Wenn Menschen sich bei der Begegnung mit Personen eines unbekanntem kulturellen Hinter-

grunds eher auf eigene Vorstellungen und Orientierungssysteme beziehen, gehen sie *selbstreferentiell* mit Fremdheit um. Wenn Personen einen *fremdreferentiellen* Zugang zu Unbekanntem haben, versuchen sie eher, sich an die Ziele und Orientierungssysteme des jeweils anderen anzupassen. Auf der niedrigsten Stufe des Fremdverstehens wird die Identität des kulturell Unbekannten auf Basis der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe konstruiert. Dies geschieht relativ unreflektiert anhand von Oberflächenmerkmalen wie der Hautfarbe oder der Religionszugehörigkeit. Bei einer Selbst-Orientierung kann Xenophobie die Folge sein, bei einer Fremd-Orientierung etwa Exotismus. Auf der höchsten Stufe des Fremdverstehens sind die Akteure „interkulturell handlungskompetent“ und schaffen eine Perspektive der Gemeinsamkeit, indem sie ihre Beziehungskonstellation, d.h. die Rahmenbedingungen ihrer Interaktion, rational neu aushandeln. Die selbstbezogene Orientierung manifestiert sich auf dieser Stufe darin, dass ein menschlicher Universalismus dadurch bereits vorangenommen wird, dass eine profunde anthropologische Selbstreflexion stattgefunden hat. Akteure mit fremdreferentieller Orientierung müssen Andere erst als Teil ihrer Lebenswelt verstehen, um gemeinsam in der Interaktion Unterschiedlichkeiten zu konstruieren und letztendlich zu überwinden.

Die Validität des Modells wurde anhand einer Studie mit 279 Datensätzen empirisch überprüft und wird im dritten Teil der Arbeit diskutiert. Die Probandengruppe setzt sich aus berufstätigen Deutschen im Ausland und ausländischen Studierenden in Deutschland zusammen.

Ziel ist es, eine allgemeine Fremdverstehenskompetenz zu konzeptualisieren, die die neue Realität der rapiden Veränderungsprozesse, die durch die Globalisierung noch beschleunigt werden, psychologisch begreift. Menschliche Diversität steht im Kontext einer globa-

len Homogenisierung, in der kulturelle Partikularität in eine globale „Mainstream-Kultur“ übergeht, wie manche Globalisierungskritiker lamentieren. In einem gesellschaftspolitischen Kontext schließt Bredendieks Arbeit auch an die Diskussion an, wie menschliche Gleichheit im Sinne des Universalismus einerseits vorausgesetzt werden kann, während die personenbezogene und kulturelle Vielfalt trotzdem wertgeschätzt und gefördert werden kann.

Zu den zentralen Forschungsfeldern gehört das Fremdverstehen vor allem in der Ethnologie und den Kulturwissenschaften, aber auch in der Soziologie und Pädagogik. In der interkulturellen Forschung etwa wurden Modelle entwickelt, die Stufen einer kulturallgemeinen Fremdverstehenskompetenz beschreiben, die allerdings empirisch kaum überprüft wurden. In der Psychologie ist Fremdverstehen bisher kein gängiger Begriff und spielte in der Forschung eher eine marginale Rolle. Hier kann das Fremdverstehen als Voraussetzung und Teil sozialer Kompetenz verortet werden, die auf grundlegenden Prozessen der sozialen Kognition aufbaut. In der Sozialpsychologie und der interkulturellen Psychologie diskutiert wird allerdings der Begriff des „kulturell Anderen“ im Sinne einer andersartigen Person, einer fernen Lebenswelt oder einer andersartigen Weltsicht. Bredendiek bestimmt das psychologische Fremdverstehen als Ergebnis einer soziokognitiven Vergleichsoperation zwischen dem Eigenen und dem Fremden mit dem Ziel, Intersubjektivität, also Gemeinsamkeit, herzustellen. In diesem Sinne ist das Fremdverstehen auch in der Persönlichkeitspsychologie verankert, da das Konstrukt auf bestimmte Persönlichkeitseigenschaften zurückgeführt werden kann. Bredendiek regt also eine bisher in der Psychologie nicht dagewesene Diskussion über das Fremdverstehen an.

Für Fachfremde gibt das Buch einen breiten und relativ gut verständlichen, aber dennoch in ausreichendem Maße

tiefgehenden Überblick über die genannten theoretischen Ansätze an der Schnittstelle zwischen differentieller Psychologie, soziokognitiver Entwicklungspsychologie und interkultureller Forschung. Das Modell des Fremdverstehens sollte weiterhin empirisch überprüft werden. In nachfolgenden Forschungen muss die methodische Umsetzung vor allem in Bezug auf die entwicklungspsychologische Ebene angepasst werden, da die vertikale Dimension in Bredendieks Validierungsstudie nur unzureichend empirisch belegt werden konnte. Hier ist anzumerken, dass an der Studie nur ProbandInnen teilgenommen haben, die bereits ein höheres Spektrum an interkultureller Vorerfahrung aufweisen. Um auch die Validität der niedrigeren Modellstufen eindeutig bestimmen zu können, hätten in der Stichprobenezusammensetzung auch Personen ohne mehrmonatige Auslandserfahrung berücksichtigt werden sollen. Der individuelle Entwicklungsverlauf könnte in Zukunft durch eine Längsschnittstudie überprüft werden.

Generell infrage gestellt werden könnte das Bestreben einer klaren Trennschärfe zwischen den einzelnen Stufen im Modell. Ob es beispielsweise eine Dynamik oder eine Mischform zwischen den horizontalen Polen der Selbst- oder Fremd-Orientierung gibt, hätte umfassender diskutiert werden können. Auch stellt sich die Frage, wie allgemeingültig Menschen einer Entwicklungsstufe zugeordnet werden können, das heißt ob eine allgemeine soziale Handlungskompetenz auf der Basis bestimmter interkultureller Vorerfahrungen vorausgesetzt werden kann, oder ob die jeweilige Stufe nur für die bestimmten Kulturen gilt, mit der die ProbandInnen bereits vertraut sind.

Eine positive Einschätzung der kommunikativen Handlungsfähigkeit der ProbandInnen, also etwa durch fundierte Kenntnisse der jeweiligen Fremdsprache oder durch vorangegangene Trainings, sagt eindeutig eine Fremd-Orientierung in Bezug auf die Ambiguitätstoleranz

gegenüber sozialen Konflikten voraus. Außerdem konnte nachgewiesen werden, dass ein schwächerer soziokognitiver Entwicklungsstand durch die Wahrnehmung besserer Fremdsprachenkompetenz teilweise kompensiert werden kann. Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen und reichhaltige Auslandserfahrungen helfen, eine höhere Stufe des Fremdverstehens zu erreichen. Diese Erkenntnisse dürften besonders für die Bereiche der interkulturellen Personalentwicklung und der Pädagogik interessant sein, da sie implizieren, dass Personalentwicklungsmaßnahmen einen Auslandsaufenthalt durch das Erreichen eines besseren Fremdverstehens erfolgreicher machen können.

**Bredendiek, Markus
(2015):**

Menschliche Diversität und Fremdverstehen. Eine psychologische Untersuchung der menschlichen Fremdreflexion.

Wiesbaden: Springer.

355 Seiten.

Preis 69,99 EUR.

ISBN 978-3-658-10313-2.